



## Erste Offizierin

Maria Nuener ist die erste Einsatzleiterin bei der Innsbrucker Berufsfeuerwehr. Seite 39 Foto: IKM/Kuess

# Innsbrucker Bauverfahren im Visier

Nach Anrainerbeschwerde zu Wohnanlagen-Bauvolumen fordert Tiroler Landesverwaltungsgericht nun von Stadt Bebauungspläne.

Von Reinhard Fellner

**Innsbruck** – Nach einer aktuellen Entscheidung des Tiroler Landesverwaltungsgerichts könnte so manches noch anhängige Bauprojekt eine Verzögerung erfahren. Grund: Das Gericht verlangt nach erfolgreicher Klage eines Anrainers wegen Überschreitung des Bauplatzes eines Wohnbauprojekts nun das Vorliegen eines Bebauungsplans.

Was war geschehen? Einem Bauträger wurde im Westen von Innsbruck eine Baubewilligung für ein Mehrparteienwohnhaus erteilt, obwohl für den Bauplatz kein Bebauungsplan vorliegt. Ein solcher ist laut Gesetz aber zwingende Voraussetzung für die Erteilung einer Baubewilligung.

Die Baubehörde hatte eine Ausnahmeregel angewandt, die in Innsbruck oft zum Einsatz kommt, weil die Stadt nur für wenige Grundstücke Bebauungspläne erlässt.

Grund: Das so genannte Auflegungsverfahren für Bebauungspläne ist technisch aufwändig und kostet Zeit, nicht zuletzt, weil jeder Bürger der Stadt eine Stellungnahme dazu abgeben kann. Einfacher ist die Anwendung der Ausnahmebestimmung, die nur die Einholung eines raumordnungsfachlichen Amtsgutachtens verlangt. Das war in Innsbruck seit Jah-

ren Usus und wurde bislang auch in den Instanzen so akzeptiert. Nun aber ist das Tiroler Landesverwaltungsgericht von seiner langjährigen, großzügigen Rechtsprechung abgewichen.

Rechtsanwalt Martin Moser vertritt den Anrainer: „Das Gericht hob die Baubewilligung nun auf und verwies den behobenen Bescheid wieder an den Stadtmagistrat zurück. Der Fall liegt nun wieder bei der Behörde, die zwischenzeitlich einen Baustopp verhängt hatte.“

Für Anwalt Moser ist die ergangene Gerichtsentscheidung neue Rechtsprechung: „Alle derzeitigen Baustellen müssten auf Rechtskonformität überprüft werden. Da wird die Stadt wohl nun auch für einige schon bewilligte Projekte Bebauungspläne erlassen müssen. Und bei konkreten Nachbareinwendungen, dass dem Bauvorhaben ja ein Bebauungsplan fehle, steht die bisherige Ausnahmebestimmung künftig nicht mehr zur Verfügung“, so Bau-rechtler RA Moser.

Die Stadt hat indes blitzschnell reagiert. Ein neuer Bescheid sieht nun eben fünf statt sieben Wohnungen vor. Unverständlich für RA Moser, da das Gesamtprojekt mit über 1000 m<sup>2</sup> jedenfalls eines Bebauungsplans bedürfe. Moser: „Auch dieser Bescheid kann natürlich nicht halten!“



Der enge Bezug zur Natur ist in der Waldorfpädagogik wichtig: Die Kinder im Kindergarten in der Schneeberggasse spielen täglich eine Stunde im Freien und arbeiten viel mit Naturmaterialien. Derzeit sind Kindergarten und -krippe auf der dringenden Suche nach einem neuen Standort. Fotos (3): Domanig



# „Am Anfang hat es schon sehr viel Mut gebraucht“

Der „Verein der Waldorfpädagogik Tirol“ blickt auf 40 Jahre zurück – eine Zeit zwischen erfolgreicher Expansion und hartnäckigen Klischees.

Von Michael Domanig

**Innsbruck** – 40 Jahre „Verein der Waldorfpädagogik Tirol“: Dieses Jubiläum feiern Schüler, Eltern, Pädagogen, Freunde und Interessierte am Freitag, den 16. November, mit einem großen „Begegnungsfest“ im Innsbrucker Treibhaus (ab 19 Uhr).

„Am Anfang brauchte es schon sehr viel Mut, das Umfeld war damals alles andere als offen“, erinnert sich Monika Hauser-Rieder, die lange als Vereinsobfrau und Kindergärtnerin tätig war und mit ihrem Mann zu den Mitbegründerinnen der Waldorfeinrichtungen in Tirol zählte. Initialzündung war 1978 ein Vortrag über Waldorfschulen, veranstaltet von der Antroposophischen Gesellschaft Innsbruck. Eine Initiative von Studierenden der Erziehungswissenschaften und Eltern machte sich daran, die auf den Lehren von Rudolf Steiner aufbauende Pädagogik auch in Innsbruck zu verwirklichen. „Wir hatten den Eindruck, dass in den Bildungseinrichtungen zu wenig auf den Menschen geschaut wird“, meint Hauser-Rieder.

Also gründete die Gruppe einen Verein, lud zu Infoveranstaltungen – und schon ab Herbst 1978 zu einem berufs-

begleitenden Waldorfpädagogik-Seminar, um spezialisierte Pädagogen heranzubilden.

Trotz aller Widerstände sei das Projekt von Beginn an unter einem guten Stern gestanden, meint Hauser-Rieder, das Interesse sofort groß gewesen.

„Wir hatten damals den Eindruck, dass in der Bildung zu wenig auf den Menschen geschaut wird.“

Monika Hauser-Rieder (Verein der Waldorfpädagogik)

1980 eröffnete in Hall der erste Tiroler Waldorfkindergarten, 1982 dann der erste in Innsbruck. Vier Jahre später folgte der nächste Meilenstein – die Gründung der Freien Waldorfschule Innsbruck, zunächst mit drei Klassen in einem alten Bierdepot in der Grassmayrstraße. 1989 übersiedelte die Schule an den heutigen Standort in der Jahnstraße, wobei die Stadt Innsbruck die Räume zur Verfügung stellte. Bald schon wurde auch eine Oberstufe aufgebaut.

Und so ging es stetig voran, etwa mit der Gründung des Waldorfkindergartens in der Höttinger Schneeberggasse (1991) – die Stadt unterstützte

den Ausbau – oder der ersten Gruppe für Kleinkinderbetreuung (1999). Heute werden allein in der Waldorfschule in zwölf Schulstufen rund 180 Schüler unterrichtet, mit den Krippen bzw. Kindergärten Jahnstraße, Schneeberggasse und Universitätsstraße in Summe rund 300 Kinder waldorfpädagogisch betreut.

Man habe auch finanziell „viele Opfer bringen müssen“, bilanziert Hauser-Rieder – da man öffentlich vergleichsweise wenig gefördert werde –, „aber wir haben immer wieder Hilfe bekommen, um weitermachen zu können“. Und die Herausforderungen gehen weiter: Bis Sommer 2020 muss der Standort in der Schneeberggasse wegen eines Neubaus geräumt werden, der Verein ist daher auf der dringenden Suche nach passenden Räumlichkeiten für Kindergarten und -krippe. „Auch ein altes Haus wäre geeignet, wir würden selbst viel herrichten“, betont Hauser-Rieder. Neben einem Platzbedarf von rund 250 bis 300 Quadratmetern benötige man auf jeden Fall auch ein Garten.

Auch wenn es Waldorfschulen längst weltweit gebe – und selbst Silicon-Valley-Manager ihre Kinder dorthin schicken –, habe man bis heute mit

Imageproblemen und Klischees zu kämpfen, gesteht Hauser-Rieder. Dabei gebe es in der Waldorfpädagogik sehr wohl Regeln, es handle sich nicht um eine antiautoritäre Laissez-faire-Pädagogik, „die Kinder müssen etwas tun“. In Innsbruck könne man nun auf über 20 Jahre von Absolventen zurückblicken: „Sie stehen voll im Erwerbsleben, auch als Ärzte oder Juristen, ihre Kinder besuchen zum Teil ebenfalls schon Waldorfeinrichtungen.“

Natürlich seien künstlerische Fächer wie auch der enge Bezug zur Natur zentral, meint Hauser-Rieder – im Kindergarten Schneeberggasse halfen die Kinder zuletzt etwa beim Ernten und Verarbeiten von Äpfeln –, aber entgegen dem Klischee der Weltfremdheit arbeite man z. B. sehr wohl auch mit dem Computer.

Waldorfpädagogik gebe den Kindern die Möglichkeit, „ihre eigenen Sinne zu entwickeln“ und die Zeit, „ihre individuelle Entwicklung zu vollziehen“, ausgehend von einem ganzheitlichen Menschenbild. Den Pädagogen komme dabei die Rolle der respektvollen, stärkenden Begleitung zu. Und den Erfolg merke man: „Unsere Kinder entwickeln ein hohes Selbstwertgefühl.“ Nun schon seit 40 Jahren.

Isch denn heut' schon  
Weihnachten?  
-20% MwSt. auf ALLES\*  
ab sofort bis Samstag  
17. November 2018

\*) Entspricht 20% vom Nettopreis bzw. 16,67% vom Kaufpreis. Ausgenommen Ware der Marke Zero, Änderungen, Geschenkmünzen und -gutscheine und gesondert platzierte/markierte Artikel.

Landeck · Imst · Reutte · Hall · Wattens · Schwaz · Wörgl · Kufstein · Lienz

FEUCHT  
www.feucht.at

## TONI

### Der Charles

„Der Prinz Charles isch iatz also 70 g'worden. Sei eigentliche Leischung isch weitgehend unterschätzt. Der guate Prinz kann in der Pension sein, aber hat sein Poschten no gar nit amal angetreten.“



## KURZ ZITIERT

„Wenn die Leistung passt, dann ist das Thema des Geschlechts schnell keines mehr.“

Maria Nuener

Die erste Offizierin der Innsbrucker Feuerwehr wurde gestern vorgestellt.

## ZAHL DES TAGES

244

**Parkplätze.** Die Park-and-Ride-Anlage in Brixlegg soll in den nächsten drei Jahren ausgebaut, die Kapazität damit fast verdoppelt werden.

## SO FINDEN SIE

Termine..... Seite 40  
Kinoprogramm ..... Seite 41  
Wetter und Horoskop ..... Seite 42

Mail Lokalredaktion..... lokal@tt.com  
Telefon TT-Club ..... 05 04 03 - 1800  
Telefon Abo ..... 05 04 03 - 1500  
Fax Service ..... 05 04 03 - 3543

## Tiroler Tageszeitung ONLINE

Aktuelle Berichte aus der Welt der Mobilität

Mehr zu Auto und Motor finden Sie auf tt.com

www.tt.com/auto